Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 44 (1911)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIV. Jahrgang **Nr. 42** Bern, 21. Okt. 1911

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:
Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt: Einem genesenden Mädchen. — Sprüche. — Ein neues Physikbuch für die Sekundarschulstufe. — Sprechen ohne Anstrengung. — Zum 100. Geburtstage von Franz Liszt. — † Christian Anderfuhren. — Berufliches Bildungswesen im Kanton Bern. — Schweizerische Kartographie im Ausland. — Turnerischer Vorunterricht im Kanton Bern. — Oberländische Anstalt für Schwachsinnige. — 37. Promotion. — Bernischer Organistenverband. — Bernische Abonnementskonzerte. — Burgdorf. — Langnau. — Corgémont. — † Caroline Borne.

Einem genesenden Mädchen.

Treue Lieb' durch Tag' und Nächte
Kühlte dir den Schmerz gelind,
Bis die finstern Todesmächte
Machtlos unterlegen sind.

Mai im Herbst und neues Werden
Lacht dein Auge jetzt, mein Kind;
Frühling bringst du uns auf Erden,
Während welkt das Laub im Wind.

O. Volkart.

Sprüche.

Wehe dem, der zu sterben geht
Und keinem Liebe geschenkt hat,
Dem Becher, der zu Scherben geht
Und keinen Durst'gen getränkt hat.

Was man nicht kann hassen
Und noch weniger lassen,
O Herz, da ist kein Mittel geblieben,
Als es von ganzer Seele zu lieben.

Deines Herzens Güte
Magst du daran erproben,
Ob du von ganzem Gemüte
Das Gute kannst an deinem Todfeind loben.

Dein Auge kann die Welt trüb oder hell dir machen;
Wie du sie ansiehst, wird sie weinen oder lachen.

Wer immer *reicher* nur will werden, ist nie reich;
Wer *besser* werden will, ist und wird es zugleich.

Fr. Rückert.

Ein neues Physikbuch für die Sekundarschulstufe.

Man wird eines Schulbuches, das viele Jahre hindurch in ausschliesslichem Gebrauch gestanden hat, endlich überdrüssig. Der Ersatz eines alten Lehrmittels durch ein neues ist darum doppelt zu begrüssen, wenn der neue Konkurrent bemerkenswerte Vorzüge aufweist, wie dies vom Physikbuche Bieris (*Bieri, Hermann, Lehrbuch der Physik für Sekundarschulen, Bezirksschulen und Progymnasien.* Bern, A. Francke, 1911) dem zweiten Bande des „Wettstein" gegenüber gilt. Es muss von vornherein betont werden, dass die Ansichten darüber, was ein für die Hand des Schülers auf der Sekundarschulstufe bestimmtes Lehrbuch der Physik bieten sollte, auseinandergehen, was bei der Verschiedenheit der Schulen und den differierenden pädagogischen Ansichten der Lehrer selbstverständlich ist. Dem ungleich weit gesteckten Lehrziel zwei- und mehrklassiger Sekundarschulen hat der Verfasser dadurch Rechnung zu tragen versucht, dass er den Stoff nach einem Minimal- und Maximalplan abgrenzt, kenntlich an der Druckschrift. Im übrigen scheint er den kaum anfechtbaren Grundsatz befolgt zu haben: „Auf dieser Stufe ist nur das zu behandeln, was für das Verständnis alltäglicher physikalischer Erscheinungen und der bedeutendsten neuzeitlichen technischen Errungenschaften unerlässlich ist." Dementsprechend ist der Hauptteil des Buches dem Galvanismus und Elektromagnetismus gewidmet. Namentlich erfahren Dynamomaschinen und Kraftübertragung eine ihrer Bedeutung für unsere Zeit entsprechende gründliche und auch klare Behandlung, während die Kapitel „Physik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper", „Akustik", „Magnetismus", „Reibungselektrizität", denen alle älteren Schulbücher der Physik eine rührend liebevolle Behandlung angedeihen lassen, hier mit Recht einmal kurz abgetan werden. Eine hübsche Zusammenstellung einer Reihe von Beispielen zur Illustrierung des „Gesetzes von der Erhaltung der Energie", derart, wie sie mir aus einem populären Vortrag von Helmholtz vorschwebt, wäre bei der Bedeutung dieses Gegenstandes für die Erkenntnis der Natur (streng genommen unseres subjektiven Weltbildes) vielleicht von manchem begrüsst worden, obschon im vorliegenden Buch gelegentlich auf die Tatsache hingewiesen wird, dass „an Kraft nichts verloren geht".

Der Autor hat zur Veranschaulichung der elektromagnetischen Vorgänge gleich, wie das Lehrbuch von Wettstein es auch tut, die Kraftlinien zu Hülfe genommen, wie mir scheint, mit voller Berechtigung.

Es gibt moderne Lehrmittel, die, in der lobenswerten Absicht, den Lehrstoff zu beschränken, wissenschaftliche Erklärungsversuche gänzlich unterlassen, die also in der Elektrochemie ohne chemische Gleichungen, im Elektromagnetismus ohne Kraftlinien auszukommen suchen. Damit leisten sie dem Schüler, der das Bedürfnis hat, sich eine Vorstellung über den

einschlägigen Vorgang zu verschaffen, sicher einen schlechten Dienst. Will man auf derartige Hülfsmittel verzichten, so darf man die angeführten Gebiete gar nicht behandeln, oder aber man würde sich zufrieden geben, dem Schüler ein unterhaltendes, verblüffendes Experiment vorgeführt zu haben. Wenn wir abrüsten wollen, so darf dies nicht auf Kosten des Verständnisses geschehen. Die Losung des naturwissenschaftlichen Unterrichts sei: „Vom Wichtigsten eine sorgfältige Auswahl, aber in gründlicher Behandlung!“ Fort darum mit dem Vielerlei, dem Gedächtniskram; dafür Aufdecken der Zusammenhänge, also Erschliessen des Verständnisses, ohne das einem Haupterfordernis alles Unterrichtes, der Weckung des Interesses, zuwidergehandelt würde! In diesem Punkte stimmt der Zweck des naturkundlichen Schulunterrichtes prinzipiell mit demjenigen der Naturwissenschaft überein: in die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen Ordnung und Zusammenhang zu bringen.

Um von diesen allgemeinen Ausführungen auf das zu besprechende Lehrmittel zurückzukommen, sei noch bemerkt, dass in methodischer Hinsicht von anderen Physikbüchern darin abgewichen wird, dass dem vom Lehrer ausgeführten Experiment die Schülerbeobachtungen, dargeboten in Schülerreferaten, vorangestellt sind (im Buch durch elliptische Sätze angedeutet). Davon muss naturgemäss im Abschnitt über Elektrizität Umgang genommen werden.

Die Ausstattung des Buches mit einer grossen Anzahl schematischer Federzeichnungen verdient besonderes Lob. Gegenüber photographischen Reproduktionen haben sie den Vorzug der Übersichtlichkeit. Infolge des Fehlens störender Details führen sie die Sache klar und leicht verständlich vor Augen. Einige wenige Abbildungen hätten ohne Nachteil wegbleiben können.

Zahlreiche Berechnungen dienen nicht nur zur Vertiefung des theoretischen Wissens, sondern stellen auch einen ständigen Kontakt zwischen Theorie und Praxis her.

Bei der Erstellung einer Neuauflage wären einige Korrekturen anzubringen. So ist im Satze: „Die Pflanzenblätter verarbeiten aus der assimilierten Kohlensäure mit Hilfe der Sonnenwärme den Kohlenstoff“ (pag. 47) das Wort „Sonnenwärme“ zu ersetzen durch „Sonnenlicht“; denn der wichtigste Vorgang zur Aufspeicherung des Kohlenstoffes im Pflanzenkörper (und darauf kommt es hier an) besteht in der Spaltung der Kohlensäure, und diese vollzieht sich nur unter dem Einfluss des Lichtes. Über die Kräfte, die beim Aufbau der organischen Verbindungen wirksam sind, ist nichts Sicheres bekannt. — Entsprechend müsste in den zwei nachfolgenden Sätzen für „Wärme“ etwa gesetzt werden „Energie der Sonnenstrahlen“.

Die Angabe auf Seite 58, die Achse einer Dampfturbine mache 250 Drehungen in der Sekunde, ist nicht recht glaubwürdig. Sie mag vielleicht

von einem Druckfehler in dem vom Verfasser zu Rate gezogenen Lehrbuche herrühren.

Seite 74 steht zu lesen: „Zu kurze Augen sind weitsichtig". Hier ist „weitsichtig" mit „übersichtig" verwechselt. Weitsichtigkeit ist eine Alterserscheinung, hervorgerufen durch den Verlust der Elastizität der Kristallinse.

Der nachfolgenden Bemerkung: „Zu lange Augen sind kurzsichtig", könnte der Vollständigkeit halber beigefügt werden, dass von dieser angeborenen Kurzsichtigkeit die anerzogene zu unterscheiden sei.

Diese und ähnliche Aussetzungen vermögen am Gesamteindruck nichts zu ändern, der dahin geht, das von der Lehrmittelkommission empfohlene Lehrbuch der Physik von Bieri könne als Repetitionsbuch dem Schüler gute Dienste leisten. Es sei daher den Physiklehrern zur Anschaffung bestens empfohlen. W. K.

Sprechen ohne Anstrengung.

Die Zeit des vielen Sprechens stellt sich wieder ein, und wohl überall gibt es Kolleginnen und Kollegen, die mit etwas ängstlichen Gefühlen der Mehrarbeit des Winters entgegensehen. Ja, wenn das Sprechen nicht wäre, dann würde es schon gehen. — Nun, auch der Ermüdung beim Sprechen ist abzuhelfen. Jedermann kann sich leicht auf folgende Art prüfen, ob die Stimmorgane richtig funktionieren:

1. Man nehme einen Handspiegel, öffne den Mund ziemlich weit und singe — a — in der Mittellage. Macht die Zunge bei der Tongebung eine Rückwärtsbewegung mit einer Wölbung nach oben, so dass der untere Teil des Gaumensegels mit Gaumenzäpfchen, sowie eine kleine Partie der Rachenwand unsichtbar sind, so ist die Tongebung falsch, — strengt an.
2. Man lege den Zeigefinger auf die Knorpel des sog. Kehlkopfes, öffne den Mund und singe wieder ein — a —. Springt beim Tonansatz der Kehlkopf in die Höhe, so ist die Tongebung falsch, — strengt an.
3. Man lege den Zeigefinger in den Halswinkel (gebildet vom Unterkiefer und Hals), singe oder spreche ein — a —. Fühlt man bei der Tongebung einen Druck nach vorwärts, so ist die Tongebung falsch, — strengt an.

Der Hauptsünder an den meisten Sprachfehlern bei sonstiger normaler Gesundheit ist die Zunge. Sie allein ist imstande, einen direkten Einfluss auszuüben auf unsere Stimmbandeinstellung.

Wollen wir unser Stimmorgan schonen, so kann das nur durch eine lockere, etwas tiefe Zungenlage geschehen. Die Stimmbänder funktionieren

richtig; der Ton kann frei in Rachen-, Mund- und Nasenhöhlen eintreten und bekommt dadurch die genügende Resonanzverstärkung. Bei vielen genügt ein einmaliges Vorzeigen richtig funktionierender Sprachorgane (soweit es äusserlich möglich ist). Andere müssen durch besondere Übungen die entsprechenden Muskeln in die richtige Tätigkeit versetzen. Hier würde es zu weit führen, auf Einzelheiten einzutreten. Ich bin aber gerne bereit, den einzelnen Sektionen einen Nachmittag zu opfern, um zu zeigen, wie sich die Sache in der Praxis macht. Ich würde bei jedem einzelnen allfällig vorhandene Sprachfehler (hervorgerufen durch falsche Muskeltätigkeit) feststellen und die nötigen praktischen Ratschläge zur Beseitigung der Fehler erteilen. Durch einen Vortrag lässt sich kein Übel beseitigen, ebensowenig durch einen Sprachkurs, wo nicht individuell gearbeitet wird.

H. W. Leist.

Zum 100. Geburtstage von Franz Liszt.

In musikalischen Kreisen feiert man nächster Tage den hundertsten Geburtstag des Musikers *Franz Liszt*, der einer unserer bedeutendsten und grössten Komponisten aller Zeiten ist und mit Richard Wagner, Chopin, Schumann, Mozart, Haydn u. a. in eine Linie gestellt werden kann. Am 22. Oktober 1811 erblickte Franz Liszt im Dorfe Raiding bei Ödenburg in Ungarn das Licht der Welt. Sein Vater stand im Dienst des Mäzatengeschlechts der Fürsten Esterhazy. Franz war ein sogen. Wunderkind. Schon als neunjähriger Knabe konnte er ein schwieriges Klavierkonzert öffentlich mit grösstem Erfolge spielen. Einige Zeit brachte der frühreife Knabe in Wien zu, wo Karl Czerny und Salieri seine weitere Ausbildung übernahmen. Hier kam er auch mit Beethoven zusammen, der entzückt war von seinem Spiel. Erst dreizehn Jahre alt reiste er nach Paris, um hier am Konservatorium seine Studien fortsetzen zu können. Der Direktor desselben, Cherubinis, wollte aber Liszt nicht aufnehmen, da er Gegner aller Wunderkinder war. Aus eigener Kraft arbeitete er sich nun mit unwiderstehlicher Gewalt empor, und seine pianistischen Erfolge wurden immer grösser, so dass er schon jetzt von Paris aus Kunstreisen ins Ausland unternehmen konnte. In Paris veröffentlichte er auch seine ersten Kompositionen, die durchschlagende Erfolge erzielten, z. B. die einaktige Oper „Don Sancho“. Während der Julirevolution von 1830 konnte sich Liszt für den Sozialismus begeistern, verfiel auch in eine Art religiöser Schwärmerei, kam aber bald wieder auf den richtigen Weg zurück. Besonders bewundert wurde seine pianistische Technik, der er eine charakteristische Art, einen persönlichen Wesenszug zu geben wusste. Er begründete z. B. die Verteilung von Passagen unter beide Hände, die Zerlegung von Harmonien in weitgriffige Arpeggien und Sprünge, doppel-

griffige Tremolos usw. Die bunte Klangwelt des Orchesters übertrug er aufs Klavier, so dass immer und immer wieder das merkwürdige Singen und Klingen in den Lisztschen Kompositionen, namentlich mit symphonischem Charakter, und der ausdrucksvolle Inhalt bewundert werden. Besonders die ungarischen Rhapsodien sind wundervoll, ferner die „Hungaria", „Les Préludes" usw.

Verheiratet war Liszt mit der Gräfin d'Agoult, die ihren ersten Mann verliess. Sie schenkte ihm drei Kinder, von denen sich Cosima zuerst mit Hans von Bülow und hernach mit Richard Wagner verehelichte. Im Jahre 1848 wurde Liszt Hofkapellmeister in Weimar. Hier wurde er ein Bahnbrecher der neuen Kunst, und seine Musik erschloss der Welt ein musikalisches Neuland. Namentlich auch für Richard Wagners Kunst und Technik trat er ein. Zehn Jahre wirkte er in Weimar, den Mittelpunkt des Weimarer Kunstlebens bildend. Dann zog er nach Rom. Hier wandte er sich mehr der kirchlichen Musik zu, schrieb eine ungarische Krönungsmesse, die Oratorien „Christus" und „Die Legende von der heiligen Elisabeth". Im Jahre 1870 finden wir ihn wieder in Weimar als Dirigent am Beethovenfest, wo ihm unerhörte Ehren zuteil wurden, wie sie nie zuvor ein Musiker erlebte. Im Jahre 1886, am 31. Juli, ereilte ihn in Baireuth bei der Aufführung des Wagnerschen „Parsival" der Tod. Hier hat Siegfried Wagner ihm einen wunderbaren Totentempel errichtet. F. V.

---

† Christian Anderfuhren.

Es war am 30. September dieses Jahres, einem frischen, kühlen Herbsttage, als sich ein langer Trauerzug durch das Weichbild der Stadt Biel zog. Vorab eine um ihren lieben Lehrer trauernde Schülerschar, ein mit Kränzen und Blumen reichgeschmückter Sarg und in endloser Reihe seine Bekannten, Freunde und Kollegen aus dem ganzen Bernerlande. Es war das letzte Geleite, das wir unserem lieben, viel zu früh dahingeschiedenen Kollegen Christian Anderfuhren gaben.

Eine markante Persönlichkeit ist mit Christian Anderfuhren aus dem Leben geschieden, markant in seiner äusseren Erscheinung, wie in seinem Charakter und seinen Taten. Schmerzlich wird der Verlust allen denjenigen Institutionen und Behörden sein, denen er viel kostbare Zeit und seine ganze Kraft zur Verfügung stellte. Und wo Anderfuhren seine Kraft zur Verfügung stellte, da hat er Hervorragendes und Tüchtiges geleistet. Darum war auch bei der Todesnachricht, die am 28. September früh durch die Stadt ging, *eine* Bestürzung und *eine* Trauer, und überall konnte man's vernehmen: „Die Guten gehen viel zu früh!"

Christian Anderfuhren wurde geboren im Jahre 1858 in Iseltwald, wo er eine fröhliche und glückliche Kinderzeit verlebte. Mit inniger Liebe hing er an seinen Eltern und Geschwistern, und in Dankbarkeit gedachte er stets ihrer. Da Vater Anderfuhren seinen Kindern auch nichts weiter auf den Lebensweg geben konnte als eine gute Schulbildung, sandte er den intelligenten Knaben nach Interlaken in die Sekundarschule. Früh zeigte sich in ihm die Neigung zum Erzieherberuf, weshalb ihn der Vater ins Seminar Münchenbuchsee eintreten liess. Geistig bedeutende Lehrer, wie Direktor Rüegg und Langhans, wussten den empfänglichen Jüngling für den Lehrerberuf zu begeistern. Besonders der gemütvolle Eduard Langhans war es, der ihn für eine freie Auffassung der Bibel und des Christentums zu überzeugen wusste, weshalb er auch der Reformrichtung bis an sein Ende treu blieb. Nach bestandenem Patentexamen trat Christian Anderfuhren in den bernischen Schuldienst und wurde im Jahre 1877 als Primarlehrer nach Biel gewählt, in welcher Stellung er nun volle 34 Jahre lang Leiden und Freuden eines Volkserziehers kosten konnte.

Was Anderfuhren seinen Schülern war, das weiss nur der zu ermessen, der zwei Jahre lang von des Meisters Lippen hören und empfangen konnte; wie an einen Sonnenstrahl aus harter Jugendzeit erinnert sich Schreiber dies an jene Zeit, da er bei ihm lernen durfte. Anderfuhren war seinen Schülern stets freundlicher Berater, immer taktvoll, weshalb er die Anhänglichkeit der Kinder und die Achtung der Eltern und Schulbehörden genoss. Er war in der Auffassung und Erfüllung seiner Pflichten immer äusserst exakt; darum durfte er auch von seinen Schülern gleiches verlangen. Anderfuhren hatte ein feines Verständnis für die Jugend und ganz besonders für die armen, schwachen und verschüpften Kinder. Öfters nahm er schwache Kinder freiwillig in seine Klasse auf, um durch Liebe und Geduld an diesen Ärmsten der Armen seine Erzieherweisheit zu erproben. Seine Liebe zu den Armen machte ihn zum Mitbegründer und Förderer des Ferienheims in Prägelz. Diesem gemeinnützigen Werke hat er fast 25 Jahre Zeit und Kraft geopfert, und mit Freuden konnte er zusehen, wie das Werk nach und nach ausgebaut wurde und reichliche Früchte trug.

Während vollen 31 Jahren hat Anderfuhren als Turnlehrer an der Mädchensekundarschule gewirkt. Als begeisterter Anhänger der physischen Ausbildung unserer Jugend hat er mit viel Geschick, Talent und Schneid Resultate erzielt, die ihm alljährlich an den Turnexamen die Turnhalle mit Eltern und Freunden des Turnens füllten. So hat sich Anderfuhren als Lehrer und Erzieher in der Stadt Biel den Dank auf alle Zeiten gesichert.

Natürlich konnte ein Mann, ausgerüstet mit diesen Geistesgaben und guten Charakteranlagen, der Öffentlichkeit nicht verborgen bleiben, und diese hat denn auch von seiner unerschöpflichen Arbeitskraft ausgiebigen Gebrauch gemacht. Nicht dass er sich hinzugedrängt hätte, nein; wo man

aber seiner bedurfte, da half er gern mit. Er war und blieb Vertrauensmann der Bieler Lehrerschaft bis an sein Ende. Wo es galt, irgend ein Postulat bei der vorgesetzten Behörde zu verfechten, da wurde Anderfuhren abgeordnet. Durch sein konziliantes Wesen wusste er oft die gegensätzlichen Meinungen in ihrer Starrheit abzuschwächen und auf eine gemeinsame Bahn zu lenken. Öfters ward ihm das Mandat des Vorsitzenden der Sektion zuteil, und war er's nicht mehr, so wurde er stets mit Jubel an den Versammlungen zum Tafelpräsidenten erhoben. Sein goldlauterer Charakter, sein bestrickender Humor, seine Herzlichkeit und Sangesfröhlichkeit brachten immer Leben in die Gesellschaft. So konnte es nicht verwundern, dass Anderfuhren, als die Sektion Biel des B. L. V. Vorortssektion wurde, zum Zentralpräsidenten auserkoren wurde, welches dornenvolle Amt er mit viel Geschick und Ausdauer versah. Das von Sturm und Brandung mehr als einmal umwogte Vereinsschifflein lenkte er stets sicher in den Hafen erspriesslicher Vereinstätigkeit ein. Und wenn er, als gewesener Zentralpräsident, sich von der Nützlichkeit und Notwendigkeit eines Zentralsekretärs nicht immer hat überzeugen lassen können, so konnte ihm das niemand verargen. Er hat durch Taten bewiesen, dass auch eine Vorortssektion Grosses leisten kann; wir erwähnen nur die durchgeführte erste Besoldungsenquête.

Anderfuhren war auch ein begeisterter Vorkämpfer für die Idee eines grossen schweiz. Lehrervereins. Als Delegierter der Sektion Bern hat er auch da seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Als Mitglied des Redaktionskomitees des „Berner Schulblattes", als Präsident der Delegiertenversammlung des B. L. V., sowie als Mitglied des Vorstandes der kantonalen Schulsynode war er bemüht, für die Lehrerschaft und für die Erziehung unserer Jugend zu wirken.

Und wie der Schule, so hat der geistig regsame Mann auch der Landeskirche seine treuen Dienste geleistet. Als langjähriges Mitglied und Präsident des Kirchgemeinderates lag ihm das Wohl und Gedeihen des kirchlichen und religiösen Lebens der Stadt Biel am Herzen. Es ist daher begreiflich, dass Anderfuhren in die bernische Kirchensynode gewählt und vor zwei Jahren von dieser Behörde in den Synodalrat berufen wurde. Und ist's nicht eine eigenartige Tragik des Schicksals, dass der Präsident des Kirchgemeinderates als erster dem heiligen Feuer des Krematoriums in Biel, das am Beerdigungstage seine Einweihung beging, überliefert wurde.

Anderfuhrens Schaffenskraft kannte keine Grenzen. Auch im geselligen Leben Biels hat er Grosses geleistet. Als junger, flotter Turner schloss er sich dem Stadtturnverein Biel an, dessen langjähriges Ehrenmitglied er war. Mehr noch als Turner, war Anderfuhren ein Sänger, und als solcher hat er während vielen Jahren in unserer Stadt und im Kanton eine entscheidende Rolle gespielt. Seit 1880 gehörte Anderfuhren als aktiver Sänger

der Bieler Liedertafel an, die in ihrer letzten Generalversammlung grundsätzlich beschlossen hat, einen Christian Anderfuhren-Fonds zu gründen, dessen Zweckbestimmung später erfolgen soll. Mehrere Male stand er an der Spitze des Vereins und gehörte sieben Jahre als Präsident dem Kantonalvorstande an.

Alle diese Verdienste um das Schul- und Erziehungswesen, um das Turn- und Gesangwesen, sowie um die Kirche wurden von den Herren Pfarrer Blattner und Hürzeler, Redaktor Heimann, Pfr. Billeter, Sekundarlehrer Meury, Notar Kunz und Pfarrer Ludwig am Sarge der Verewigten in der Abdankungshalle des Krematoriums in würdigen Worten hervorgehoben. Die Liedertafel nahm von ihrem Vizepräsidenten in tiefergreifenden Tönen Abschied, und unter den Klängen des Harmoniums ging Anderfuhren den Weg des Irdischen.

Der hohe Sinn und die vielen gemeinnützigen Werke und Taten Christian Anderfuhrens werden aber weiterleben und uns stets in treuem Andenken stehen. Das möge für die trauernde Witwe, unsere verehrte Kollegin, sowie ihre Stieftochter der schönste und beste Trost sein!

Christian Anderfuhren vergessen wir nicht! E. F.

Schulnachrichten.

Berufliches Bildungswesen im Kanton Bern. (Korr.) Die Sachverständigenkommission für berufliches Bildungswesen im Kanton Bern (Präsident Herr V. Haldimann, Sekretär Herr Th. Huttinger) hat soeben interessante und belehrende Zusammenstellungen gegeben über die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen in unserm Kanton. Gewerbliche Fortbildungsschulen zählen wir auf 1. Oktober 1911 59. Die ältesten sind: Bern, Gewerbeschule, gegründet 1828, Burgdorf, Handwerkerschule, und Langenthal, Handwerkerschule (1854), Thun, Handwerkerschule (1859), Worb, Handwerkerschule (1860), St. Immer, Uhrmacherschule, und Herzogenbuchsee, Handwerkerschule (1866), Biel, gewerbliche Fortbildungsschule, und Münsingen, Handwerkerschule (1867). Seit dem Jahre 1900 sind errichtet worden: Aarberg, Brienz, Büren, Choindez, Delsberg (2), Frutigen, Grosshöchstetten, Hofstetten, Koppigen, Laufen, Laupen, Lyss, Meiringen, Münchenbuchsee, Münster, Neuenstadt, Niederbipp, Oberburg, Oberhofen, Rapperswil, Ringgenberg, Saanen, Saignelégier, St. Imier, Schüpfen, Schwarzenburg, Signau, Spiez, Steffisburg (Töpferschule), Sumiswald, Tramelan, Utzenstorf, Wattenwil und Wimmis, also innert einem Jahrzehnt 35 Schulen. An den 59 Schulen wirkten im Schuljahr 1910/11 441 Lehrer und wurden unterrichtet 5364 männliche und weibliche Besucher in 1,669,136 Teilnehmerstunden. Die Total-Schulausgaben pro Berichtsjahr betragen Fr. 472,224 (1905/06 Fr. 333,965), per Teilnehmerstunde 28 Rp (1905/06 32 Rp.).

Schulen der kaufmännischen Vereine bestehen gegenwärtig 15 in folgenden Ortschaften: Bern, Biel, Burgdorf, Delémont, Frutigen, Herzogenbuchsee, Huttwil, Interlaken, Langenthal, Langnau, Laufen, Münster, Pruntrut, St. Immer, Thun. An diesen Schulen unterrichteten im Jahre 1910/11 204 Lehrer 1806 Teil-

nehmer und wurden verausgabt Fr. 134,065 für 325,568 Teilnehmerstunden, per Teilnehmerstunde 41 Rp. Es liegt in der Natur des komplizierten Lehrstoffes begründet, dass die kaufmännischen Fortbildungsschulen kleinere Klassen unterhalten müssen, wodurch sich auch die höhern Kosten per Teilnehmerstunde ohne weiteres erklären.

Schweizerische Kartographie im Ausland. Vergangenen Sommer haben die Herren Frey, Nachfolger in der Kartenfirma Kümmerly, ein Werk vollendet und herausgegeben, das wohl einer Ehrenmeldung in diesem Blatte würdig ist. Wir meinen die in vier stattlichen Blättern ausgeführte Karte des südbrasilianischen Staates Rio Grande do Sul. Das ist ein Land von einer Viertelmillion km² Ausdehnung mit weitem bewaldetem Hochland und noch grösseren wellenförmigen Grasflächen in den Niederungen, ein Gebiet von gesundem Klima und reichen mineralischen Schätzen, wo neben Tausenden von Deutschen auch viele Schweizer angesiedelt sind. Schweizerische Ingenieure haben zum guten Teil die Landesaufnahmen gemacht, auf Grund derer die Herren Frey die Karte schaffen konnten. Diese wäre also in doppeltem Sinne ein Produkt schweizerischen Kunstfleisses und legt für diesen im fernsten Südwesten Ehre ein. Die Schuljugend jenes aufstrebenden Staates darf sich freuen, ihr Vaterland anhand einer solchen Karte kennen zu lernen. Sie bringt namentlich die Küstenbildung zu prachtvoller Darstellung. Die Gebirgsbilder weisen die allbekannten Vorzüge unserer Kümmerly-Karten auf. Interessant sind die Angaben der Indianerlager. Den Auftrag, diese Karte zu schaffen, erhielten die Herren Frey von der brasilianischen Regierung durch die Vermittlung von Herrn J. R. Ryff, Ingenieur der öffentlichen Bauten des Staates Rio Grande do Sul. Herr Ryff hat während der Fertigstellung der Karte seiner schweizerischen Heimat einen längern Besuch abgestattet. Die Regierung von Rio Grande do Sul beauftragte ihn auch, unser Staatsseminar mit dem Geschenk eines Gratisexemplars dieser Karte zu beehren. Herr Ryff ist diesem Auftrage nachgekommen. Für diese Freundlichkeit dankt ihm hiermit unser Seminar auch öffentlicherweise aufs verbindlichste. H. B.

Turnerischer Vorunterricht im Kanton Bern. Der Bundesrat hat eine Verordnung über den Vorunterricht herausgegeben, laut welcher derselbe in drei Arten zerfällt: *a*) Turnerischer Vorunterricht, *b*) bewaffneter (sog. militärischer) Vorunterricht und *c*) Kurse für Jungschützen. Während die zwei letztern Gattungen schon längere Zeit bestehen, ist der turnerische Vorunterricht im Kanton Bern dies Jahr organisiert worden. Das eidgenössische Militärdepartement hat die Durchführung dem Kantonalturnverein übertragen, welcher ein bezügliches Komitee und in jedem Landesteil zwei Kreischefs ernannt hat. In sehr ungleichem Tempo sind nun die ersten Sektionen, welche meistens von Ober- und Vorturnern geleitet werden, entstanden. Während im Jura, im Seeland und in der Stadt Bern die Rekrutierung auf nächstes Jahr verschoben wurde, bestehen im übrigen Kantonsgebiet bereits 33 Sektionen mit 460 Jünglingen im Alter von 15—19 Jahren. Die Kurse umfassen im Minimum 50 Unterrichtsstunden und sollen Ende November beendet sein. Die Inspektion wird abgenommen von Turnlehrer Alfr. Widmer in Bern. Die bis jetzt gemachten Erfahrungen ermutigen trotz den auch hier zutage getretenen Schwierigkeiten, mit welchen alles Neue zu kämpfen hat, zu weiterer Arbeit.

Oberländische Anstalt für Schwachsinnige. Sonntag den 8. dies tagten in Spiez Abordnungen aus allen Teilen des Oberlandes, um darüber zu beraten, wie die Mittel zur Möblierung der Anstalt beschafft werden könnten. Herr Pfarrer

Strasser, der eifrige Förderer des Werkes, berichtete als Präsident der Direktionskommission über die bisherige Arbeit. Der Bauplatz im Ortbühl bei Steffisburg ist angekauft; die Pläne sind genehmigt, und nächsten Frühling wird der Bau in Angriff genommen. Man hofft, denselben im Frühling 1913 beziehen zu können. Die oberländische Bevölkerung muss aber noch Geld beschaffen für die Einrichtung. Die Vertreter der grössern Ortschaften haben sich bereit erklärt, dafür zu sorgen, dass in allen Gemeinden der ihnen angewiesenen Bezirke Veranstaltungen aller Art stattfinden, deren Ertrag dem Fonds zugewiesen wird. Spiez beginnt am 12. November mit einer Älplerkilbi.

37. Promotion. (Korr.) Am 25. September abhin gaben sich die Überbleibsel der im Frühjahr 1875 patentierten 37. Promotion des Staatsseminars nach dreijähriger Pause wieder ein Rendez-vous, diesmal in Biglen. Wenn wir von diesem unbedeutenden Geschehnis in dieser sonst so ereignisreichen Zeit etwas berichten, so geschieht es im Interesse der Kollegialität, die trotz theoretischer Allgemeingültigkeit doch an den Härten des praktischen Lebens so oft Schiffbruch leidet. Dann möchten wir auf diesem Wege denen, die nicht kommen konnten und doch so gerne dabei gewesen wären, Kunde geben von dem Ergebnis unserer Revue. Unserer 42 waren wir einst in Münchenbuchsee unter der sicheren und liebevollen Führung eines Rüegg, Langhans, Weber, Walther, Schneider. Diese verehrten, unvergesslichen Lehrer sind seither alle dahingegangen, und ihnen sind vorausgegangen oder nachgefolgt 13 Promotionsgenossen, zwei davon, R. B. in F. und J. G. in E., seit der letzten Zusammenkunft vor drei Jahren. Diesen letztern widmete Pfarrer G. J. in O. einen schlichten, aber dennoch zu Herzen gehenden Nachruf. Dem in E. mittellos verstorbenen Kollegen wollen wir einen einfachen Grabstein stiften, sofern die Angehörigen einwilligen. Ein dreigliedriges Komitee soll die Angelegenheit besorgen.

Unserer 15 haben sich in Biglen eingefunden. Mehrere haben ihr Nichterscheinen schriftlich entschuldigt. Von den dreien, die überm Ozean eine neue Heimat gesucht, sendet J. L., der dort seinem Berufe treu geblieben, unserm „Klassenvater“ K. G. in B. hie und da ein Lebenszeichen in Gestalt einer Karte oder eines Briefes, als Beweis seiner Anhänglichkeit an seine Kameraden. Wir haben ihm als Gegengruss eine Karte mit unsern Unterschriften zugeschickt. Dem schwer leidenden D. in B. taten wir telegraphisch unsere Teilnahme kund. So war die Stimmung unter uns mehr ernster Art. Politisiert haben wir nicht; wir haben einander auch nicht angerednert. Schulreformgeschrei und was damit für uns ältere bernische Lehrer Bemühendes zusammenhing, hatte ja jeder vorher bis zum Überdrusse satt bekommen. Heute schwiegen wir davon. Doch litt unsere Zusammenkunft durchaus nicht etwa unter „Trockenheit“. Gemütlich plaudernd sassen wir zwangslos beisammen, unsern Veltliner oder Waadtländer oder Meilener oder ein Mineralwasser schlürfend und die Tubäkler eine „bessere“ Zigarre dazu schmauchend. Der sangeskundige O. H. in B. hatte sich zu unser aller grossen Freude ebenfalls eingefunden; er verschönerte unser familiäres Beisammensein mit Proben seines musikalischen Könnens. Dazwischen versuchten wir uns auch im vierstimmigen Gesang, wählten dazu jedoch vorsichtshalber den Stoff aus dem Gebiete des „einfachen“ Volksliedes. Zu einem Kranze hätte es nicht mehr gelangt; uns selber aber däuchte immerhin, „es syg no fei e chly g'gange“. Die gegenseitige Prüfung unserer noch vorhandenen räumlichen Totalität ergab verschiedene Resultate. Einigen scheint der nagende Zahn der Zeit noch wenig angetan zu haben; sie besitzen ein respektables Embonpoint und blicken noch keck, unternehmend und entschlossen in die Welt hinaus. Andere sehen schon

etwas „verwitterter“ aus; doch sind auch sie nicht gesonnen, sich so bald zum alten Eisen werfen zu lassen; sie wollen, vorwärts schauend, den rasenden Pulsschlag der Zeit zu verstehen suchen und wirken, so lange es Tag ist. Da jedoch Freund Hein eine ganz besondere Vorliebe für unsere Promotion zu haben scheint, so wurden wir einig, künftig alle zwei Jahre zusammenzukommen, und in vier Jahren soll es anlässlich unseres vierzigjährigen Dienstjubiläums dann ein bisschen „höher“ her- und zugehen. Bis dahin Gott befohlen, Brüder; in zwei und vier Jahren noch in dieser Welt wieder!

Bernischer Organistenverband. Die diesjährige Hauptversammlung des Bernischen Organistenverbandes ist angesetzt auf Samstag den 21. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Münchenbuchsee. Prof. Karl Hess-Rüetschi wird einen Vortrag halten über: „Das Choralvorspiel bei Bach.“

Bernische Abonnementskonzerte. Das erste Abonnementskonzert der „Bern. Musikgesellschaft“ dieser Saison findet am 24. Oktober statt. Die konzertmässige Hauptprobe, zu der Musikunterricht erteilende Lehrkräfte gegen einen Ausweis Zutritt bei um 50 % reduziertem Eintrittspreis haben, beginnt nachmittags 2 Uhr im Kasino. Das Programm für diese Aufführung lautet folgendermassen: 1. Symphonie Nr. 7 in A-dur von Beethoven; 2. Vier Lieder von Schubert; 3. Cantate Nr. 51 für Sopransolo und Orchester, „Jauchzet in allen Landen“, J. S. Bach; 4. Ouvertüre zu „Leonore“ Nr. 2 von Beethoven. Solistin: Frau Noordewier-Redingius aus Amsterdam.

Der Besuch des Konzertes wird angelegentlich empfohlen. s.

Burgdorf. (Korr.) Herr Ellenberger-Frauenfelder, Vorsteher der hiesigen Anstalt für schwachsinnige Kinder, ist als Hausvater an die Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli bei Bern gewählt worden und wird diese Stelle im nächsten Frühjahr antreten. In Burgdorf waren Herr und Frau Ellenberger sehr beliebt und haben seit der Eröffnung der Anstalt für Schwachsinnige im Frühjahr 1907 dieselbe in mustergültiger Weise geleitet und sich das Vertrauen aller interessierten Kreise erworben. Der Rücktritt wird deshalb allgemein bedauert. Herr Ellenberger war auch Mitglied der städtischen Primarschulkommission.

Langnau. (Korr.) In Langnau tagte letzten Samstag die Sektion Oberemmental in ordentlicher Herbstversammlung. Präsident Salzmann in Trub gedachte in seiner Eröffnungsansprache der Verdienste der verstorbenen Kollegen Zurflüh in der Oberei und Anderfuhren in Biel. In üblicher Weise wurde ihr Andenken geehrt. Herr Dr. Bohren, Privatdozent und Seminarlehrer in Bern, erfreute uns mit einem sehr gediegenen Vortrag über „Flüssige Gase und ihre Anwendung“. Vielen von uns war dieses Gebiet etwas Neues. Seine Ausführungen wurden unterstützt durch verschiedene Experimente. Reicher Beifall dankte für den vorzüglichen Vortrag. Es folgten kleinere Vereinsangelegenheiten. An alt Sekundarlehrer Friedrich, der nach fünfzigjährigem Wirken in den Gemeinden Langnau ($9^1/_2$ Jahre) und Signau ($40^1/_2$ Jahre) 1906 von der Schule zurücktrat und diesen Herbst Signau verliess, um zu seinem Sohne nach Ursenbach überzusiedeln, soll durch den Vorstand ein freundlicher Gruss von der Lehrerschaft des Amtes Signau ausgerichtet werden.

Corgémont. En vertu de la loi sur les apprentissages, il a été créé à Corgémont une école professionnelle du Bas-Vallon de St-Imier. Elle sera administrée par les communes de Sonceboz-Sombeval, Cortébert et Corgémont. Chacune de ces communes a nommé trois représentants pour constituer la commission de l'école, qui se compose ainsi de neuf membres. Go.

† **Caroline Borne.** Le 11 septembre, après une maladie de quelques jours, est décédée Mlle Caroline Borne, institutrice à l'école d'application de Delémont. Elle avait soixante-dix ans. Les obsèques de cette institutrice ont revêtu un cachet de cérémonie imposante. Le corps enseignant du district, tous les enfants des écoles primaires, ainsi qu'une foule nombreuse d'amis et de connaissances avaient tenu à accompagner au champ du repos celle qui sacrifia sa vie à l'enseignement des petits. Sur sa tombe, M. Grogg, professeur, prononça l'éloge funèbre de la défunte et lui donna le dernier adieu au nom des autorités scolaires et communales, puis un chant exécuté par le corps enseignant du district, clôtura cette triste cérémonie. Go.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die **Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.**

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 21. Oktober 1911, nachmittags 2½ Uhr, im gewohnten Lokal.
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung, Samstag den 21. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr, auf dem Spitalacker.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
a) Primarschule:						
Blauen	XI	Unterklasse	ca. 35	700	9 4 od. 5	25. Okt.
Brand (Obersimmental)	II	Gesamtschule	„ 35	900	** 2	8. Nov.
Hinterschloss, Gde. Courfaivre	XI	Privatschule		400 + freie Station	5	

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet.
** Naturalien inbegriffen. † Dienstjahrzulagen. § Wohnung inbegriffen.

Altbewährte Bezugsquelle für
Schulhefte und sämtliche **Schreib- und Zeichnenmaterialien, Kirchengesangbücher, Papeterien, Postpapier und Briefkuverts, Kautschukstempel.**
Sämtliche Druckarbeiten in schwarz und bunt.
Billige Preise. — Gute Bedienung.
Wilh. Stalder, Grosshöchstetten.

Schulausschreibung.

Infolge Demission ist auf 1. November nächsthin provisorisch zu besetzen die **Elementarklasse Bolligen.** (Abwechslungsweise 1. bis 3. Schuljahr.) Kinderzahl zirka 35. Gemeindebesoldung Fr. 700 nebst Fr. 300 Alterszulagen. Holz- und Landentschädigung Fr. 160. Wohnung im Schulhause.

Anmeldungen nimmt entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr **Salzmann,** Landwirt in **Bolligen.**

Schönschreibunterricht

Lehrgang für den Schreibunterricht in deutscher und englischer Kurrentschrift

Für die Hand des Lehrers bearbeitet von H. Niederer, Lehrer

Zu beziehen durch den Verlag von Dr. R. Baumann, Buchdruckerei in Balsthal

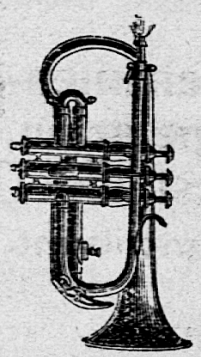
Preis Fr. 3.20

Bedeutende Schulmänner schreiben: Die leitenden Ideen des Lehrgangs scheinen uns durchaus richtig und zweckentsprechend. Wir begrüssen deshalb das Werk als ein ausgezeichnetes Förderungsmittel des so sehr vernachlässigten Schreibunterrichtes.

Schulausschreibung.

Zu provisorischer Besetzung pro Wintersemester 1911/12: **Ammerzwil,** Kirchgemeinde Grossaffoltern, die zweiteilige Unterschule mit zirka 50 Kindern wegen Demission. Gemeindebesoldung Fr. 700 nebst den gesetzlichen Nnturalien. — Staatszulage und Pflichten nach Gesetz. — Amtsantritt auf 1. November 1911.

Anmeldungen nimmt entgegen Herr Landwirt **Bendicht Bucher,** Präsident der Schulkommission, **Ammerzwil.**



Blechinstrumente

3

Klarinetten :: Flöten

Trommeln, Pauken und Cinellen

Grösste Auswahl. Neuer Katalog kostenfrei. Besonders günstige Bedingungen für HH. Lehrer. Eigene Fabrikation in Basel u. Zürich.

Hug & Co., in Zürich & Filialen.

Theaterstücke ☛ **Couplets,** in grosser Auswahl. ☚
Kataloge gratis. — Auswahlsendungen bereitwillig.
Buchhandlung Künzi-Locher, Bern.

Die Bleistiftfabrik
vorm. Johann Faber, A.-G., Nürnberg,
die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	**„Mittelfein“**	**8eck. „Schulstift“**
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.
Johann Faber „Apollo“, feinster Zeichenstift in 15 Härten . . . . . **40 Cts.**
Buntstifte aller Art, Pastellkreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“
Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Physikalische Demonstrations-Apparate
für Volks- und Mittelschulen
erstellt und liefert stetsfort G. Rolli, Lehrer, Münsingen.

Zahlreiche Anerkennungen. Empfohlen von der bernischen Lehrmittelkommission. Silberne Medaille Genf 1896. Preislisten gratis und franko. — **Neuheiten: Grosse Demonstrations-Spule** mit massivem und get. Eisenkern, für Gleich- und Wechselstrom. (Transformation usw.) — **Chemischer** und **mechanischer Gleichrichter** und **Reduktor.** (Gestattet Verwendung des Lichtstromes zu Schulversuchen.) — Komplette **Projektionsapparate** mit **Bogenlichteinrichtung,** sofort an jede Lichtleitung anschliessbar. — Wird auf Verlangen an Ort und Stelle vorgeführt.

Spezialgeschäft für
Mal- u. Zeichnen-Utensilien u. Liebhaberkünste
J. Tschanz-Roder
Kornhausgalerie — **Bern** — Kornhausgalerie

Holzbrandapparate Kerbschnittwerkzeuge
Reichhaltige Auswahl in
Öl-, Aquarell-, Tempera- und Porzellanfarben. Tusche. Pinsel. Studienkasten für Künstler und Schüler. Blocks. Skizzenbücher. Feldstühle. — Staffeleien.
Lehrbücher für Öl-, Aquarell- und Pastellmalerei, Landschaftszeichnen und Modellieren.

Institut für schwachbefähigte Kinder

im **Lindenhof** in **Oftringen** (Aargau).

Erziehungs- und Unterrichtsheim für Kinder, die wegen **schwacher Begabung, sprachlicher Gebrechen** oder **Nervosität** den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. — Heilpädagogische Behandlung. Schulsanatorium. — Prospekte.

777 **J. Straumann, Vorsteher.**

Der Fortbildungsschüler

wird in seinem **32.** Jahrgang den 28. Oktober, 18. November und 9. Dezember 1911 und den 13. Jänner und 3. Februar 1912 erscheinen. Diesjährige Beilage: **Staatskunde** für schweizerische Fortbildungsschulen mit besonderer Berücksichtigung des am 1. Jänner 1912 in Kraft tretenden Zivilgesetzbuches; diese zeitgemässe Abzweckung, sowie die immer lauter geforderte staatsbürgerliche Unterweisung der schweizerichen Jungmannschaft verleihen der Beilage, die von Neujahr an auch separat bezogen werden kann, eine doppelte Aktualität. Die fünf laufenden Hefte und die 40 Seiten umfassende Beilage kosten zusammen nur **einen Franken.**

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse **(unter Angabe der Postkontrollnummer)** wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die **Postkontrollnummer** anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die **Schulen,** nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei Unterzeichneter können die frühern Beilagen zu den Originalpreisen nachbezogen werden, desgleichen die Sammelbändchen: **Der Schweizerbürger** (zu 1 Fr.), **Der Wirtschafter** (zu 1 Fr.), **Der LandWirt** (zu 75 Rp.) Auch die Jahrgangsbändchen 2, 3 und 4 der **Fortbildungsschülerin** (zu je 50 Rp) und der **Gewerbliche Fortbildungsschüler** (an sich als Ausgaben A zu je Fr. 1.50 und durch Beilagen erweitert als Ausgaben B zu je Fr. 2.—) sind noch zu haben. (S. 2998 J.)

Buchdruckerei Gassmann A.-G. in **Solothurn.**

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Originalität. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.